



Inhaltsverzeichnis

17.12.2025	idw-online.de (Informationsdienst Wissenschaft): Geowissenschaftliche Unterstützung für die Endlagersuche	3
17.12.2025	fraenkischertag.de: Atommüll-Endlager: Die Region ist noch im Rennen	4

EWN Entsorgungswerk für Nuklearanlagen GmbH

 [idw-online.de](https://www.idw-online.de) (Informationsdienst Wissenschaft)

Geowissenschaftliche Unterstützung für die Endlagersuche

17. Dezember 2025 15:10 | Medienart: Online

[Originalartikel](#) (Online Website)

Gemeinsam für eine wissenschaftlich fundierte **Endlagersuche**: Das **Bundesamt** für die Sicherheit der **nuklearen Entsorgung** (BASE) und die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) haben vereinbart, dass sie bei der Suche nach einem **Endlagerstandort** für hochradioaktive Abfälle kooperieren. Dazu haben sie heute (17. Dezember 2025) in Berlin eine Verwaltungsvereinbarung zur Zusammenarbeit im Standortauswahlverfahren und bei der geowissenschaftlichen Forschung geschlossen.

Ziel der Verwaltungsvereinbarung mit dem **BASE** ist die Erfüllung der Beratungsaufgaben für den Bund durch die BGR sowie die Bündelung der Kompetenzen beider Institutionen auf Bundesebene. Die Vereinbarung zielt auf verschiedene geowissenschaftliche und geotechnische Themen ab, z.B. die Standorterkundung, Sicherheitsanalysen, geowissenschaftliche Anforderungen und Kriterien sowie geotechnische Barrieren und Versatzstoffe für ein **Endlager**. Mit der Verwaltungsvereinbarung haben wir die Grundlage zur Absicherung und Erweiterung der Fachkompetenz beim **BASE** sowie für die gemeinsame Bearbeitung von Forschungsbedarfen geschaffen, so die gemeinsame Botschaft von **BASE**-Präsident Christian Kühn und BGR-Präsident Prof. Dr. Ralph Watzel bei der Unterzeichnung. Die BGR führt die ihr vom **BASE** übertragenen Aufgaben in fachlicher und administrativer Eigenverantwortung sowie weisungsfrei durch. Sie prüft die vom **BASE** angefragten Themenstellungen und sichert zu, dass die fachliche Objektivität und Neutralität der BGR durch ihre Tätigkeiten für andere Organisationen, die ebenfalls Aufgaben in Zusammenhang mit dem Standortauswahlverfahren wahrnehmen, nicht beeinträchtigt werden. Die BGR ist eine Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie unterstützt mit ihrer Arbeit Entscheidungsprozesse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auf Grundlage umfangreicher geowissenschaftlicher Daten und innovativer Forschung, die auf hochspezialisierten technologischen Methoden basieren. Auf der Grundlage ihres Gründungserlasses befasst sich die BGR mit dem Thema **Endlagerung** radioaktiver Abfälle und berät dabei den Bund in geowissenschaftlichen und geotechnischen Fragen. Zur Erfüllung dieses Beratungsauftrags sowie für den Aufbau und den Erhalt der notwendigen Expertise führt die BGR eigene Forschungsarbeiten durch und beteiligt sich an nationalen und internationalen Forschungsk Kooperationen. Dadurch entwickelt die BGR den Stand von Wissenschaft und Technik auf dem Gebiet der **Endlagerung** radioaktiver Abfälle aktiv mit. Weitere Informationen:

[https://Aktuelle Fotos sind bei der BASE-Pressestelle für Medienvertreter:innen verfügbar.](#)

Merkmale dieser Pressemitteilung: Journalisten, Wissenschaftler Geowissenschaften überregional

Kooperationen, Organisatorisches Deutsch

Nicht weit weg von Kulmbach

Atommüll-Endlager: Die Region ist noch im Rennen

Kulmbach

Die Suche nach einem Atommüll-Endlager konzentriert sich in Oberfranken noch auf eine Region. Die ist nicht weit von Kulmbach entfernt.

Wohin mit dem strahlenden Müll? Die Suche nach einem Endlager, die 2013 neu gestartet wurde, läuft nach wie vor auf Hochtouren. Insgesamt 1900 Castoren mit 27.000 Kubikmetern hochradioaktivem Abfall müssen irgendwo in der Republik untergebracht werden.

Das strahlende Erbe wird im Moment in 16 Zwischenlagern verwahrt. Bis zu welchem Zeitpunkt der Standort für ein Endlager festgelegt wird, darüber kursieren verschiedene Zahlen. So ist von einem Zeitraum zwischen 2046 und 2074 die Rede.

Ziel: Eine Million Jahre Sicherheit

Einer der wichtigsten Akteure in dem ganzen Verfahren ist die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE). Ihr Job sind Standortsuche, Bau, Betrieb und Verschluss des späteren Endlagers. Über allem wacht das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung. Ziel ist es, einen Endlagerplatz zu finden, der mindestens für eine Million Jahre Sicherheit bietet.

Während im Jahr 2020 noch mehr als drei Viertel der Fläche Oberfrankens für ein Endlager in Betracht gezogen wurden, waren 2024 bereits große Flächen von der BGE herausgenommen worden.

Über den Stand des Dinge informierten in der jüngsten Kreistagssitzung Andreas Peterek und Eva Bayreuther von der Regionalen Koordinationsstelle Oberfranken für das Verfahren der Endlagersuche. Die Koordinationsstelle ist im Landratsamt Wunsiedel angesiedelt.

Junge Vulkane im Grenzraum

Nach den Worten der Experten war der Grund für den Ausschluss von vielen Flächen als Endlager im östlichen Oberfranken die Sicherheitszone von 25 Kilometern, die um die jungen Vulkane im bayerisch-tschechischen Grenzraum als auch um das Schwarmbebengebiet rund um Marktredwitz gezogen wurde.

Das westliche Oberfranken war 2024 bereits herausgenommen worden, weil kristalline Gesteine (Granite, hochmetamorphe Gesteine) westlich der sogenannten Fränkischen Linie nicht in erreichbarer Tiefe vorhanden sind. Neben diesen kristallinen Gesteinen kommen noch Gebiete mit Steinsalz und Tongestein als Endlager in Betracht.

Im Herbst 2025 entfiel auch das Gebiet der Münchberger Masse, da die dortigen Strukturen einerseits zu komplex sind und andererseits das Gebiet von vielen Störungen durchzogen wird.

Im Rennen ist dagegen noch das Gebiet von Ochsenkopf, Schneeberg bis Waldstein. Das hat zur Folge, dass die BGE diese Region weiter unter die Lupe nehmen will, da es bislang nicht durch einschränkende Faktoren wie Vulkanismus, ungünstige Gesteinsformationen oder tektonische Gefährdung aus dem Suchraster gefallen ist.

Andreas Peterek und Eva Bayreuther sehen dies allerdings kritisch, da das einzige in Oberfranken noch diskutierte Gebiet im Hebungszenrum des Fichtelgebirges liegt und Teil des Nordost-Südwest verlaufenden Egerrift-Sys-

tems (ein geologisch aktives Grabenbruchsystem) ist.

“Hier handelt es sich schon um eine ungünstige Gesamtsituation.”

Andreas Peterek von der Regionalen Koordinationsstelle Oberfranken für das Verfahren der Endlagersuche

Zudem liege es im Einflussbereich Bruchzonen. Der zwischen Ochsenkopf und Schneeberg liegende „Karchesgraben“ sei ein sehr junges tektonisches Element, das beiderseits von reliefprägenden Störungszonen begrenzt wird.

Nach Ansicht der Koordinierungsstelle muss dringend auch das hohe Erosionspotential der von Westen in das Fichtelgebirge hineingreifenden Flüsse berücksichtigt werden. „Das Erosionspotential ist hier besonders hoch aufgrund der Hebung des Fichtelgebirges und vor allem auch durch den geologisch erst sehr jungen Anschluss der Fichtelgebirgsflüsse an das Rheinsystem“, so Peterek.

„Man braucht sich nur das Weißmainthal ansehen, in dem der Erosionsimpuls heute erst bei Bischofsgrün angekommen ist und der sich immer weiter in Richtung Osten vorarbeitet.“ Die beiden schließen daher nicht aus, dass das Gebiet in der weiteren Prüfung herausfällt.

“Auch wenn es jetzt für uns in Kulmbach gut ausschauen sollte, sollten wir aus oberfränkischer Sicht an dem Thema dran bleiben“, erklärte Landrat Klaus

Peter Söllner (FW) mit Blick darauf, dass der Landkreis wohl von einem Endlager verschont bleiben wird.

Wörter:	584	Ausgabe:	Einzelausgabe
Autor/-in:	Jürgen Gärtner Andreas Peterek		
Rubrik:	Politik		
Medienkanal:	ONLINE		
Mediengattung:	Online News		
Medientyp:	ONLINEMEDIEN		

Weblink: <https://www.fraenkischertag.de/lokales/landkreis-kulmbach/politik/atommuell-endlager-oberfranken-ist-noch-im-rennen-art-503680>